

John Williams: Drohende Hyperinflation, Vermögensschutz Gold

09.12.2011 | [The Gold Report](#)

Die düsteren Zukunftsprognosen John Williams (Herausgeber von [www.ShadowStats.com](#)) umfassen den Niedergang des US-Dollars, Hyperinflation und fehlenden politischen Willen, solide Korrekturmaßnahmen einzuleiten. Er ist dennoch der Meinung, dass Investoren bestimmte Optionen haben. Williams ist der Auffassung, schlaue Anleger könnten ihre Vermögen mit Gold, Silber und starken Währungen schützen, um dann von außergewöhnlichen Investitionsgelegenheiten zu profitieren, die sich aller Wahrscheinlichkeit nach im kommenden Chaos ergeben werden.

The Gold Report: *Als wir im Mai miteinander sprachen, gaben Sie die Prognose ab, dass wir schon im Jahr 2014 eine Hyperinflation bekommen könnten, was Sie auch ausführlich in Ihrem Hyperinflation Special Report erörtert haben. Haben sich Ihre Ansichten nach sechs Monaten Schuldenkrise in Europa, Revolten im Nahen Osten und Herabstufung von US-Staatsanleihen geändert?*

John Williams: Kein bisschen. Wir bewegen uns weiterhin auf eine relativ bald anstehende Hyperinflation zu. Die bedeutendste Veränderung seit unserem letzten Gespräch ist die globale Reaktion auf die damaligen "Verhandlungen" der US-Gesetzgeber bezüglich der Verschuldungsobergrenze und des Defizitproblems in den USA. Natürlich haben die wichtigen Entscheidungsträger im Weißen Haus und im Kongress nie ernsthaft daran gedacht, die langfristigen Solvenzfragen der Nation anzugehen. Das löste beim Dollar Panikverkäufe gegenüber Währungen wie den Schweizer Franken aus, und natürlich gegenüber Gold, was eine kräftige Goldpreis-Rally zur Folge hatte.

The Gold Report: *Hat die Politik denn irgendwas aus den von Ihnen angesprochenen "Verhandlungen" gelernt?*

John Williams: Überhaupt nichts. Ich würde sogar behaupten, dass alles, was seither passiert ist, in eine Art totalen globalen Vertrauensverlust gegenüber dem US-Dollar mündet. Der schnelle Fokuswechsel der Märkte auf die Krise in Europa war tatsächlich eher eine Abschirmung, um die globalen Märkte vom US-Dollarproblem abzulenken. Nach der erschreckenden politischen Leistung des Kongress und des Weißen Hauses, zeichnete sich an den globalen Märkten ein anstehender Vertrauensverlust gegenüber dem US-Dollar ab. Ich denke, er hat sich jetzt etabliert und durchgesetzt. Der Dollar wird letztendlich seinen Weltreservestatus verlieren, das ist sicher; und in der nächsten Zeit dürften die Verhandlungen über das Haushaltsdefizit wieder entbrennen.

The Gold Report: *Ein Verlust des Dollar-Reservestatus würde in welchen Schritten vor sich gehen?*

John Williams: Das Heftigste wäre, wenn der US-Dollar unter schweren Verkaufsdruck gerät, einhergehend mit starker Aufwertung der kräftigeren Währungen wie des Schweizer Franken. Je mehr Verkaufsdruck sich gegenüber dem US-Dollar aufbaut, desto teurer und schädlicher werden die Euro-Stützungsbemühungen der Schweizer Nationalbank; daher gehe ich nicht davon aus, dass diese Interventionen lange anhalten werden.

Sollte sich wieder starker Verkaufsdruck gegenüber dem US-Dollar aufbauen, werden der Schweizer Franken, der Kanadische Dollar und der Australische Dollar steigen - und der Goldpreis. Länder, die vom Dollar abhängig sind, wie z.B. die OPEC-Länder, werden verstärkt Anstrengungen unternehmen, sich von der Dollarpreis-Kopplung des Öls unabhängig zu machen. Und einhergehend mit diesen Entwicklungen wird sich eine Bewegung formieren, die den Reservestatus des Dollars ändern möchte.

The Gold Report: *Würde man im Ausland jetzt anfangen, Zahlungen in Alternativwährungen zu fordern, wie könnten sich Investoren vor einem Abschied vom Dollarstandard schützen?*

John Williams: Ich bin keiner, der hier einen genauen Ablaufplan präsentieren kann. Meine Prognose ist immer die gewesen, dass wir auf eine US-Dollar-Hyperinflation zusteuern und dass die effektive Kaufkraft dieser Währung verschwinden wird. Wenn man in einer Welt lebt, in der die Preise in US-Dollar lauten, liegt

es also nah, dass man den US-Dollar meidet und versucht, die Kaufkraft seiner Anlagen, seines Vermögens zu schützen.

Dahingehend denke ich speziell an physisches Gold, vorzugsweise Gold- und Silbermünzen und Anlagen, die nicht in US-Dollar lauten. Den Schweizer Franken, den Australischen Dollar und den Kanadischen Dollar mag ich als Währungen am meisten. Das sind Dinge, die man langfristig für's Überleben tut - auf kurze Sicht wird es aber alle möglichen Formen von Volatilität geben.

Aber wenn es dann hart auf hart kommt - und man die Kaufkraft seines Vermögens und seiner Anlagen schützen und zudem liquide bleiben konnte, wofür physisches Gold und Währungen sorgen - dann wird man sich behaupten können. Und man wird dann auch von manchen außergewöhnlichen Investitionsgelegenheiten profitieren können, die aller Wahrscheinlichkeit nach im vor uns liegenden Chaos auftauchen werden.

In der Zwischenzeit kann es sein, dass der Dollar nächste Woche das oder jenes macht. Hier geht es um eine langfristige Strategie, eine Versicherung gegen Hyperinflation, die ich aufgrund der weitreichenden, umfassenden Insolvenz in den USA als unvermeidbar betrachte.

The Gold Report: Und diese weitreichende Insolvenz, ist auch sie unvermeidbar?

John Williams: Radikales Zusammenstreichen von Sozialprogrammen wie Social Security und Medicare wäre der einzige Weg, um dies zu vermeiden. Ich habe per se kein Problem mit der Social Security oder Medicare, man kann aber keinen Ausgleich erreichen, wenn man diese Programme nicht antastet. Schaut man sich das Jahresdefizit auf GAAP-Basis (nach den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung) an - wobei die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr als auch der Kapitalwert der unfundierten Verpflichtungen durch Sozialversicherung, Medicare etc. zum Tragen kommen - so ergibt sich ein Defizit von mehr als 5 Billionen \$ pro Jahr.

Um die Dimensionen zu verdeutlichen: Falls man die Steuern erhöhen wollte, könnte man alle Einkommen in den USA zu 100% einziehen, und dennoch hätte der Staat ein Haushaltsdefizit. Man könnte jeden Penny für staatliche Ausgaben streichen - Social Security und Medicare ausgenommen - und man wäre immer noch im Defizit.

Man kann der Hyperinflation letztendlich nicht entfliehen, wenn man diese Programme nicht angeht. Ursprünglich war ich noch davon ausgegangen, dass die Hyperinflation erst gegen Ende des Jahrzehnts kommen wird. Ich habe sie nun auf 2014 vorgezogen, und sie könnte durchaus schon vorher einsetzen. Ich denke, wir befinden uns in den frühen Phasen einer Entwicklung, die Voraussetzung für diesen hyperinflationären Umbruch ist.

The Gold Report: Aber würde die Politik sich in einem Wahljahr an jenen Sozialprogrammen überhaupt zu schaffen machen?

John Williams: Das möchte niemand. Aber die Bundesregierung und die Federal Reserve haben uns in eine Lage gebracht, in der es keinen anderen Ausweg mehr gibt. Es gibt keinen politischen Willen, diese weitreichende, umfassende Insolvenz anzugehen, also wird nur wieder Zeit geschunden. Das passierte schon damals 2008. Man tat alles, um einen systemischen Zusammenbruch abzuwenden, indem man das notwendige Geld schöpfte, ausgab und garantierte.

Wir nähern uns einem Punkt, an dem wir wieder vor einem systemischen Zusammenbruch stehen; und wahrscheinlich wird es deswegen eine weitere Runde quantitativer Lockerungen geben. Auch das könnte massive Dollarverkäufe auslösen, was wiederum viel stärkere Inflation bei uns antreiben würde. Das würde den finalen Prozess auslösen.

The Gold Report: In einem ihre letzten Newsletter war zu lesen, dass die Kerninflationsrate im Jahresvergleich ganze 12 Monate am Stück gestiegen sei - eben seit QE 2. Wie würden Ihre Indikatoren, also Gold, Silber, Rohstoffe, auf QE 3 reagieren?

John Williams: Gold nimmt Inflationsprobleme in der Tendenz vorweg. Alle möglichen Faktoren wirken auf Gold, was zu enormer Volatilität führt, doch es wird weiter steigen, wenn sich die Krise ausweitet. Wenn wir

es mit starker Inflation zu tun bekommen, wird es in die Höhe schießen. Man muss aber immer daran denken, dass hiermit die Kaufkraft jener Dollars erhalten wird, die man in Gold gesteckt hat. Ist die Schwelle zur Hyperinflation überschritten und stiege Gold auf 100.000 \$ / Unze, dann heißt das nicht, dass man bei einem ursprünglichen Kaufpreis von 2.000 \$/ Unze nun 98.000 \$/ Unze Gewinn gemacht hätte. Es heißt nur, dass man die Kaufkraft jener Dollars erhalten konnte, die man zuvor in Gold steckte.

Man hat dann auch die Kaufkraft jener Dollar verloren, die man nicht in Gold oder bestimmte andere Sachanlagen gesteckt hat. Für die meisten Menschen ist das eine ungewohnte Sicht auf Investments, aber aktuell herrschen auch keine normalen Rahmenbedingungen. Um es nochmal zu sagen: Jetzt ist die Zeit, die Schotten dicht zu machen und Vermögen und Anlagen zu sichern, und nicht die Zeit, tagtäglich Geld an den Märkten zu machen. Sobald man sich eine Basis geschaffen hat, kann man das Spielgeld zur Hand nehmen und im Wall-Street-Casino mitwetten.

Was die Kerninflation angeht: Die Fed blendet gerne Energie- und Nahrungsmittelpreise aus, was sie mit der zu hohen Preisvolatilität begründet, die keine konstante Kosteneinschätzung zulässt. Aber Rohöl ist wahrscheinlich der entscheidendste Rohstoff mit Blick auf die Inflationsraten einer Binnenwirtschaft. Nicht nur die direkten Energiekosten sind betroffen, sondern auch die Transportkosten für alle möglichen Güter. Neben diesen sogenannten direkten Energiekosten, ist Öl ja auch noch der Grundrohstoff für viele Produkte - angefangen von chemischen Düngemitteln hinzu pharmazeutischen Produkten und Plastik.

Wenn die Ölpreise steigen, streicht die Fed aber lediglich die direkte Energiekomponente in ihrer sogenannten Kerninflationsrechnung. Die Inflation breitet sich aber trotzdem in der allgemeinen Wirtschaft aus. Als man im Oktober 2010 QE 2 ins Spiel brachte, lag die Kerninflationsrate im Jahresvergleich bei 0,6%. Im Verbraucherpreisindex von Oktober 2011 lag die Kerninflation, trotz sinkender Benzinpreise, bei 2,1%. In Reaktion auf QE 2 stieg Gold gegenüber dem Dollar, und Dollar schwächte sich gegenüber anderen Währungen ab. Der sinkende Dollar ließ wiederum die Ölpreise steigen. Die steigenden Ölpreise ließen die Benzinpreise und auch die allgemeine Inflation steigen, was nach wie vor die Verbraucherpreisinflation in den USA in die Höhe treibt.

Beim nächsten QE-Programm der Fed werden sich die Dollarprobleme erneut verschärfen. Es wird erneut steigenden Preisdruck auf Öl und Benzin geben und auch der allgemeine Inflationsdruck im Bereich Güter und Dienstleistungen wird sich weiter verstärken.

Der staatliche Auftrag an die Fed lautet, sie soll für vernünftiges Wirtschaftswachstum sorgen und die Inflation eindämmen. Aus Sicht der Fed sind diese Ziele aber zweitrangig, wenn es um die Aufrechterhaltung der Solvenz des Bankensystems geht. Seit der Krise im September 2008 hat sich am systemischen Ausblick nichts grundlegend geändert. Das Bankensystem steckt immer noch in einer Solvenzkrise, die wirtschaftliche Situation verschlechtert sich weiter, und wir hatten keine echte Erholung. Die provisorischen Notlösungen zur Verhinderung eines Zusammenbruchs schoben die Krise nur ein wenig weiter in die Zukunft hinaus, und jetzt stehen wir wieder vor einem Krisenhöhepunkt.

The Gold Report: Sie hatten wiederholt gesagt, an der Weltwirtschaftskrise sei nicht Europa schuld, sie sei nur ein Teil eines schwebenden Zusammenbruchs, der mit der Manipulation der US-Finanzmärkte begann. Welche Länder oder Sektoren werden am meisten zu leiden haben, wenn die Krise weitergeht?

John Williams: Je enger die Bindung an den US-Dollar ist, desto größer werden auch die inflationären Konsequenzen in anderen Regionen sein. Aber die galoppierende Inflation, die ich ansprach, wird größtenteils in den USA stattfinden und sich auch auf die Menschen auswirken, die in einem US-Dollar-Umfeld leben.

Das nur zur Inflation. Die Krise wird aber auch extrem negative Konsequenzen für die US-Wirtschaft haben, und die Probleme der US-Wirtschaft werden dann in der Tat auch globale Auswirkungen haben. Die US-Wirtschaft ist die größte der Welt. Wenn sie tiefer in die Depression abrutscht, kann das nur negative wirtschaftliche Auswirkungen auf den Rest der Welt haben.

Die Systeme können eine schlechte wirtschaftliche Situation, die mit einer Verschärfung der weltwirtschaftlichen Lage einhergeht, überstehen. Wir aber können keine Hyperinflation überstehen, weil die Währung wertlos wird. Das ist die ultimative Krise, die zum Systemneustart zwingt.

The Gold Report: Können Europa und China denn gar nichts machen, um den Entwicklungen in den USA

entgegenzuwirken?

John Williams: Den Dollar loswerden! China müsste sich vom Dollar abkoppeln; es wird am Ende keine andere Wahl haben. China importiert Inflation. Wenn China das Inflationsproblem nicht will, muss es nur die Dollarkopplung aufheben, und plötzlich wird das Öl viel billiger.

The Gold Report: *Aber welchen praktischen Wert hätte es, wenn China all seine US-Dollarbestände und seine US-Staatsanleihen ausverkauft?*

John Williams: Was die Abschirmung gegenüber der US-Inflation angeht, muss China nichts weiter machen, als die eigene Währung vom US-Dollar abkoppeln. Dasselbe gilt auch für alle anderen Währungen. Der Schweizer Franken ist jetzt künstlich an den Euro gekoppelt, doch aufgrund des allgemein schwachen Zustands des Dollars, stützen die Schweizer Interventionen ironischerweise den Dollar gegenüber dem Euro.

The Gold Report: *Wird der Euro überleben?*

John Williams: Ich würde nicht darauf wetten, dass der Euro langfristig überlebt. Ich denke aber, dass er die aktuelle Krise überleben wird, solange sein Bestehen notwendig ist, um eine systemische Krise in den USA abzuwenden. Die Fed wird alles Nötige unternehmen, um zu verhindern, dass die europäischen Probleme das US-Bankensystem zum Implodieren bringen. Die Fed kann so viel Geld schöpfen, wie sie möchte.

Langfristig würde ich jedoch nicht davon ausgehen, dass der Euro in seiner heutigen Form überlebt. Die Dollarverluste werden letztendlich die globale Währungsstruktur auf den Prüfstand rufen. Das könnte die Zeit sein, in der andere Währungsfehler bereinigt werden, und dann könnte auch der Euro untergehen. Es war nie praktisch gedacht, davon auszugehen, dass alle Länder im Euroverbund ihre Wirtschafts- und Haushaltspolitik so unter einen Hut bringen könnten, dass sie am Ende als Einheit funktionieren. Der Euro war von Anfang an zum Scheitern verurteilt.

The Gold Report: *Zurück zum Gold. Ihren Untersuchungen zufolge lag das September-Hoch 2011, als Gold auf 1.895 \$/ oz stieg, unter dem inflationsbereinigten 1980er-Hoch von 850 \$/ oz. Jene 850 \$ des Jahres 1980 würden heute 2.479 \$ entsprechen - inflationsbereinigt durch den städtischen Verbraucherpreisindex (Consumer Price Index-all Urban consumers, CPIU). Zieht man den alternativen Verbraucherpreisindex von Shadow Government Statistics (SGS) zur Inflationsbereinigung heran, läge das 1980er Hoch sogar bei heutigen 8.677 \$/ oz. Sind die Goldpreise vor diesem Hintergrund unterbewertet?*

John Williams: Auf Grundlage dieser Berechnungen sind sie das. Es hängt auch davon ab, wann man sie misst. In meinem "Hyperinflation Report" betrachte ich auch, was mit dem Dollar über längere Zeiträume hinweg passierte. Seitdem Präsident Roosevelt den US-Dollar 1933 auf nationaler Ebene vom Goldstandard abkoppelte, hat der Dollar 98 -99% seiner Kaufkraft verloren. Man scheint das häufig zu vergessen. Schaut man sich die Goldpreisbewegungen seit 1933 an, zeigt sich, dass der Goldpreis in Wirklichkeit stärker angezogen hat als die staatlich ausgewiesenen Inflationsraten. Was die tatsächliche Inflationsrate angeht, vermute ich also Folgendes: Hätten wir einen einheitlichen, beständigen Verbraucherpreisindex gehabt, wäre der Kaufkraftverlust des Dollars gegenüber Gold gleich dem Kaufkraftverlust, wie er sich im Verbraucherpreisindex gezeigt hätte.

Über längere Zeiträume hinweg - also auch über Jahrtausende hinweg - erhält Gold in der Tendenz seine Kaufkraft. Das heißt, es hält seinen inflationsbereinigten Wert. Nun bricht man seine Goldmünzen nicht in so kleine Teile, dass man damit einen Brotlaib kaufen könnte, aber immerhin hätte man dafür auch im alten Rom ein Brot kaufen können.

The Gold Report: *Für die gleiche Menge Gold.*

John Williams: Für die gleiche Menge Gold. Gold hat eine lange Tradition als Wertspeicher. Und deswegen wird Gold auch weltweit als ein solcher betrachtet. In den USA bekommt es nur schlechte Presse, weil der private Goldbesitz nach Roosevelts Maßnahmen ungesetzlich wurde. Nachdem Nixon den internationalen Goldstandard außer Kraft gesetzt hatte, wurde der Goldbesitz für US-Bürger wieder legal. Aber selbst heute noch sprechen sich manche Wall-Street-Leute gegen Investitionen in physisches Gold aus, größtenteils weil sie, anders als mit Aktien und Anleihen, keine Provision damit machen können.

Wegen der erwähnten Beschränkungen nach 1933 kauften diejenigen, die in den USA eigentlich Gold kaufen wollten, stattdessen Goldaktien. Und aufgrund jener Ereignisse in den 1930ern - was jetzt schon viele Jahrzehnte her ist - hat Gold als Anlageform und Absicherung gegen Vermögensverluste im Vergleich zu damals einen Teil seiner Bedeutung eingebüßt. Außerhalb der USA betrachtet fast jeder Gold als die traditionelle Absicherung.

The Gold Report: *So viel zum physischen Gold. Aber was ist mit Exchange Traded Funds und Goldaktien im Junior-Bereich? Würden diese Anlagen ebenfalls Vermögen schützen?*

John Williams: Ich würde nicht darauf zählen, dass das Finanzsystem so funktionieren wird, wie es funktionieren sollte. Ich bin für physisches Gold, vorzugsweise offizielle Münzen - nicht nur als Wertspeicher, sondern auch aus Liquiditätsgründen.

Auch mit Goldaktien dürfte man sein Vermögen langfristig sichern, aber ich würde sie als wirklich langfristige Anlagen betrachten. Es könnte Zeiten systemischer Zusammenbrüche geben, in denen zwischenzeitlich auch Liquiditätsprobleme auftauchen.

The Gold Report: *Sie meinten, eine Hyperinflation könnte schon 2014 anstehen, oder sogar noch früher. 2012 ist nur noch wenige Wochen entfernt. Was darf man vom nächsten Jahr erwarten - mit Blick auf die Daten, die sie verfolgen und erheben und jene, die von staatlicher Seite herausgegeben werden?*

John Williams: Ich kann Ihnen sagen, dass die Wirtschaft schwächer ist und schwächer bleiben wird, als sie in den staatlichen Berichten dargestellt wird. Wir haben aktuelle keine wirtschaftliche Erholung. Und wir werden tendenziell steigende Inflation bekommen.

The Gold Report: *Man sollte also dahingehend die Augen offenhalten. John Williams, vielen Dank.*

© JT Long
[The Gold Report](#)

Dieser Artikel wurde am 28. November 2011 auf www.theaureport.com veröffentlicht und exklusiv für GoldSeiten übersetzt.[/i]

Walter J. "John" Williams, ein "Baby Boomer", arbeitete über 25 Jahre als privater Wirtschaftsberater und Spezialist für staatliche Wirtschaftsberichterstattung. Er arbeitete mit verschiedensten Privatpersonen wie auch Fortune-500-Unternehmen zusammen.

Er schloss seinen Bachelor in Wirtschaft am Dartmouth College 1971 mit Auszeichnung ab und machte anschließend 1972 seinen Master an der Dartmouth Amos Tuck School of Business Administration. Seine frühen Arbeitserfahrungen brachten John in engeren Kontakt mit Wirtschaftsberichterstattung, er befragte er dahingehend wichtige Regierungsvertreter und führte Umfragen unter Betriebswirten durch, in denen es um die Qualität staatlicher Statistik ging.

Das hier Erlernte sollte ihn auf die Titelseiten der New York Times und des Investors Business Daily bringen, zudem gewann er mediale Präsenz im TV und im Radio, er wurde zudem zu einem gemeinsamen Treffen aller staatlichen Statistikagenturen eingeladen. Die staatliche Berichterstattung habe sich, so Williams, trotz zahlreicher systematischer Änderungen, in den letzten zehn Jahren deutlich verschlechtert. Das hat aber zumindest den Effekt, dass John und seine Wirtschaftsberatung, Shadow Government Statistics (www.ShadowStats.com), hoch im Kurs bleiben. Seine Analysen und Kommentare finden in den populären Medien im In- und Ausland breiten Anklang.

Sie wollen weitere Gold Report-Exklusivinterviews wie dieses lesen? Schreiben Sie sich beim [kostenlosen E-Newsletter](#) ein und erfahren Sie, welche neuen Artikel veröffentlicht wurden. Eine Liste kürzlich erschienener Interviews mit Analysten und Kommentatoren finden Sie bei uns im Bereich [Expert Insights](#).

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](https://www.goldseiten.de)

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/18116--John-Williams--Drohende-Hyperinflation-Vermögensschutz-Gold.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).